Andreas Müller

Verzettelt und verstichwortet

Aktuelle Deutschbücher stellen Bibliotheken meist unzutreffend dar

In den für das Bundesland Niedersachsen zugelassenen Deutschbüchern wird durchweg ein unbefriedigendes Bild von Bibliotheken gezeichnet. Die Rolle der Bibliotheken als Bildungseinrichtungen findet keine Beachtung, bibliothekarische Fachbegriffe werden den Kindern zu wenig oder missverständlich nahe gebracht, die Darstellung des Katalogs ist entweder völlig überholt oder zu oberflächlich für ein echtes Verständnis. Im Folgenden untersucht Andreas Müller acht zurzeit zugelassene Deutschbücher für Klasse fünf auf ihre Tauglichkeit in punkto Bibliothekseinführung.

Bibliothekseinführungen für Schüler sind umso wirkungsvoller, je besser sie im Unterricht vor- und nachbereitet werden. Da müsste es doch eine Hilfe sein, wenn schon im Schulbuch von Bibliotheken die Rede ist, oder? Ein Blick ins Inhaltsverzeichnis von Deutschbüchern für Klasse fünf stimmt hoffnungsfroh, denn in vielen sind dem Thema »Bibliothek« einige Seiten gewidmet. Aber was steht dort genau? Sind die Informationen zur Bibliothek sachlich und sprachlich richtig, auf dem aktuellen Stand und für die jugendlichen Lerner gut nachvollziehbar?

Es gibt in den untersuchten Deutschbüchern keine überzeugende Darstellung der Rolle und Funktion von Bibliotheken als Bildungseinrichtung, weder von Schulbibliotheken noch von öffentlichen oder wissenschaftlichen Bibliotheken. Sie sind einfach nur da und bieten etwas »für jeden Geschmack«, wie ein gut sortiertes Kaufhaus oder Einkaufszentrum:

»Bibliotheken findet man in jeder Stadt, inzwischen sogar in fast jeder Gemeinde. Dort gibt es Bücher, Musikkassetten, CDs und CD-Roms für jeden Geschmack. Manche unterhalten den Leser, wie z.B. Romane und Jugendbücher, andere informieren über verschiedene Sachgebiete, wie z.B. Raumfahrt, Reisen, Sprachen oder Tiere (= Sachbücher).« (Blickfeld, S. 183)

Der Ort Bibliothek selbst scheint von geringem Interesse, wird lediglich als eine Abholstation für häusliche Lektüre beschrieben:

»In einer Bibliothek, z.B. der Schulbibliothek oder der Stadtbücherei, kann man Bücher ausleihen und für eine bestimmte Zeit mit nach Hause nehmen.« (deutsch.punkt, S. 217)

Der Aufbau einer Bibliothek

Die Beschreibung der Bibliothek ist idealtypisch angelegt und trifft deshalb für keine einzelne Bibliothek genau zu. Das ist wohl nicht zu vermeiden. Aber wenigstens sollte man erwarten, dass die Beschreibung auf eine Bibliothek zutreffen könnte. Auch das ist jedoch nicht immer der Fall:

»Damit sich jeder schnell zurechtfinden kann, haben Bibliotheken eine Information und sind in verschiedene Abteilungen untergliedert. 1. Betrachtet folgende Übersicht zum Aufbau einer Bibliothek. In welcher Abteilung könnt ihr das Kinderbuch von Peter Härtling ›Oma‹ finden? Regionalkundekabinett – Musikbibliothek – Magazinbibliothek – Lesesaal – Internationale Bibliothek – Kinder- und Jugendbibliothek – Lesecafé – Freihandbibliothek – Information« (Praxis, S. 188)

Diese Beschreibung ist in mehrfacher Hinsicht irreführend. Erstens suggeriert sie, dass die aufgezählten »Abteilungen« in allen Bibliotheken vorhanden sind. Dabei haben viele Bibliotheken kein Lesecafé und kein gesondertes »Regionalkundekabinett«. Zweitens vermittelt sie den Eindruck, dass es sich um gegeneinander abgrenzbare Teilbereiche handelt in dem Sinne, dass ein bestimmtes Buch in einer Abteilung steht und deshalb nicht in einer anderen.

In Wahrheit aber kann ein Werk zugleich in der Kinder- und Jugendbibliothek und in der Freihandbibliothek sein, da die Kinder- und Jugendbibliothek in der Regel im Wesentlichen im Freihandbereich angesiedelt ist. Und weder das Lesecafé noch die Information sind überhaupt als Aufbewahrungsorte für Bücher gedacht. Schließlich operiert die Beschreibung mit unerklärten Fachbegriffen und gibt so dem Schüler keine Chance zu einer informierten Entscheidung. Die – implizite – Botschaft lautet: Die Struktur einer Bibliothek kann man als Außenstehender nicht verstehen.

Übersicht über die zitierten Deutschbücher

- Blickfeld Deutsch.1. Hrsg.: Aleker, Wolfgang; Blattert, Ulrike; Krebsbach, Kirsten. Paderborn: Schöningh 2004
- deutsch.punkt. Sprach-, Lese- und Selbstlernbuch. 1. Erarb.: Biesemann, Jutta et al. Leipzig: Klett 2005
- Deutschbuch. Sprach- und Lesebuch. 5. Hrsg.: Biermann, Heinrich; Schurf, Bernd. Berlin: Cornelsen 1997
- Deutschbuch. Sprach- und Lesebuch. Neue Ausgabe. 5. Hrsg.: Schurf, Bernd; Wagener, Andrea. Berlin: Cornelsen 2004
- Deutsch.ideen: Sprach- und Lesebuch. 5. Braunschweig: Schroedel 2006
- Duo Deutsch Sprach- und Lesebuch. B 5. Integriertes Sprach- und Lesebuch für den gymnasialen Unterricht. Hrsg.: Schmitz, Ulrich; Sondershaus, Christian. München; Düsseldorf; Stuttgart: Oldenbourg 2006
- P.A.U.L. D. Persönliches Arbeits- und Lesebuch Deutsch. 5. Hrsg.: Diekhans, Johannes; Fuchs, Michael. Paderborn: Schöningh 2004
- Praxis: Sprache & Literatur. 5. Hrsg.: Menzel, Wolfgang. Braunschweig: Westermann 2005

Ein Junge am Zettelkatalog – diese Abbildung aus dem Deutschbuch »Praxis Sprache und Literatur 5.« erinnert an vergangene Zeiten und hat wenig mit modernen deutschen Bibliotheken gemein.
Bild: Bildungshaus Schulbuchverlage – Westermann Schroedel Diesterweg – Schöningh Winklers GmbH, Braunschweig

Bibliothekarische Fachbegriffe

Bibliotheken haben ihre eigene Sprache, und wenn das Deutschbuch fachlich solides Wissen über Bibliotheken verbreiten will, muss es sich auf diese Fachsprache einlassen und sie den Schülern verständlich machen. Aber viele Autoren von Deutschbüchern sind sich dieser Problematik offenbar nicht bewusst und verwenden Begriffe ungenau. Da aber viele Deutschlehrer diese terminologischen Mängel nicht durch eigenes Besserwissen kompensieren können, wird das Halbwissen weitergereicht und erschwert die Verständigung zwischen Lehrern und Bibliothekaren.

»Schlagwort« versus »Stichwort«

Manche aus der Alltagssprache bekannte Wörter werden in Bibliotheken präziser und trennschärfer verwendet als sonst üblich. Das gilt zum Beispiel für den Unterschied zwischen »Schlagwort« und »Stichwort«: Ein Schlagwort wird zur inhaltlichen Erschließung von Titeln vergeben (»Verschlagwortung«), ein Stichwort als Element eines Sachtitels vorgefunden. Die folgenden Stellen aus Deutschbüchern von zwei verschiedenen großen Schulbuchverlagen setzen sich über diese bibliothekarische Begriffsunterscheidung mutwillig oder aus Unkenntnis hinweg:

»Im […] Katalog schlägt man nach, wenn weder Autor noch Titel bekannt sind. Dazu überlegt man sich ein Stichwort (einen Oberbegriff, das Thema), das auf den Inhalt des gesuchten Buches passt, und schlägt dann im Katalog nach.« (Praxis, S. 190)

»Wenn ihr Bücher zu einem bestimmten Thema suchen wollt, müsst ihr im Stichwortkatalog ein Stichwort angeben, z. B. ›Wale‹ oder ›Kochrezepte‹.« (deutsch. punkt, S. 75)

Systematik

Zu den zentralen Begriffen für Bibliothekare gehört die Systematik. Darunter ist die inhaltlich-sachliche Gliederung des Medienbestands zu verstehen, die sich oft, aber nicht immer in der Aufstellung der Bücher im Regal niederschlägt. Zu diesem Begriff werden vermeintlich volkstümliche Definitionen geboten, die entweder falsch oder unverständlich sind:

»Man nennt die Aufstellung der Bücher ›Systematik‹.« (Duo Deutsch, S. 48)

»Systematik – Einteilung der Wissensgebiete in sinnvolle Zusammenhänge« (Deutschbuch, S. 83)

Auch wenn ein Deutschbuch sich ernsthaft auf die Bibliothekssystematik einzulassen scheint, halten die gewählten Kategorien nicht immer einer genaueren Prüfung stand:

»Die Bücher sind in der Bibliothek nicht – wie die Karteikarten in den Katalogen – nach dem Alphabet aufgestellt, sondern nach Sachgruppen. Solche Sachgruppen sind z.B. ›Sport‹, ›Technik‹, ›Fremde Länder‹, ›Geschichte‹ usw. « (Deutschbuch, S. 81)

»Die Bücher werden in der Bibliothek nicht nach dem Alphabet aufgestellt, sondern nach Sachgebieten. Solche Sachgebiete sind z.B. ›Sport‹, ›Technik‹, ›Fremde Länder‹, ›Geschichte‹.« (Deutschbuch neu, S. 157)

Während »Sport«, »Technik« und »Geschichte« tatsächlich ziemlich genau Sachgebieten in der ASB, also der am meisten verbreiteten Systematik für öffentliche Bibliotheken, entsprechen, gibt es »Fremde Länder« nicht als Kategorie. Passender wäre die Sachgruppe »Erdkunde« beziehungsweise »Geographie«. Typisch für die mangelnde Sorgfalt bei der Bearbeitung des Themas »Bibliothek« in einem Deutschbuch ist auch, dass die gründliche Neubearbeitung des weit verbreiteten Werks nicht Anlass war, die Aufzählung

Das intelligente Rückgaberegal

Erhöhen Sie den Service Ihrer Einrichtung mit Hilfe der RFID Chip Technologie!

Die Medien werden vom Kunden nur in das Regal gestellt. Alles Weitere macht das RFID System.

Die Rückgaben sind automatisch verbucht und stehen sofort wieder zur Ausleihe bereit - ohne Vorsortierung und Zeitverlust.

Dies schafft eine moderne und serviceorientierte Bibliothek.

Nedap Deutschland GmbH
Otto-Hahn-Str. 3
40670 Meerbusch
Tel.: +49(0)2159-8145-0
Fax: +49(0)2159-8145-100
Mail: info@nedap.de
www.nedap.de

Man fühlt sich wie bei einem Museumsbesuch: Der Katalogkasten aus dem »Deutschbuch Sprach- und Lesebuch 5« des Cornelsen-Verlages: Bild: Cornelsen Verlag GmbH & Co. OHG

der Sachgruppen zu überprüfen: Die Karteikarten sind aus der Neuausgabe verschwunden, aber die falsche Sachgruppe »Fremde Länder« ist geblieben.

Katalog

Der Medienbestand einer Bibliothek wird durch den Katalog erschlossen. Früher war dies ein Zettelkatalog, jetzt ist es ein elektronischer Katalog, der von den Benutzern über Benutzerterminals, die häufig als OPAC (Online Public Access Catalogue) bezeichnet werden, konsultiert werden kann. In vielen Fällen ist der OPAC auch über das Internet erreichbar.

Der Zusammenhang zwischen dem Katalog als Datenbestand und seiner aktuellen und »benutzernahen« Erscheinungsform ist also eigentlich relativ leicht zu durchschauen. Aber einem Deutschbuch gelingt es, ihn völlig zu »verunklaren«, und zwar im Rahmen eines Dialogs zwischen einem Schüler (Christian) und einer Kinder- und Jugendbibliothekarin (Frau Dittrich):

»Christian: Ich habe in Ihrer Bibliothek keinen Katalog gefunden, aber drei Computer. Muss man damit die Bücher suchen?

Frau Dittrich: Genau. Wir haben keinen Papier-Katalog mehr in der Bibliothek stehen. Die Suche mit dem Computer ist ja nicht schwer: Du musst nicht wissen, ob das Buch ein Sachbuch oder eine Erzählung ist, denn durch den Computer wird dir mitgeteilt, wo du das Buch in der Bibliothek findest. Sogar von zu Hause aus kannst du im Bestand der Bibliothek recherchieren.« (Duo Deutsch, S. 48) Es wird hier der falsche Eindruck vermittelt, als sei der Katalog durch den Computer ersetzt worden, wo doch in Wahrheit der Katalog gerade durch den Computer zugänglich gemacht wird.

Signatur

Die Bücher und anderen Medien einer Bibliothek sind in der Regel mit einer Signatur versehen, aus der ihre Zugehörigkeit zu einem bestimmten Sachgebiet sowie ihr genauerer Standort in der Bibliothek zu entnehmen sind. Dieser Sachverhalt wird von den Deutschbüchern zumeist korrekt wiedergegeben. Aber im Detail schleichen sich sogar beim Thema »Signatur« Pannen ein, die offenbar keiner bemerkt, weil den Autoren und Verlagslektoren die Welt der Bibliotheken einfach zu fremd ist:

»Euch ist bestimmt schon aufgefallen, dass alle Karteikarten oben rechts Zahlen und Ziffern enthalten. Das nennt man eine Signatur.« (Praxis, S. 191)

Offenbar hat hier der Autor im Eifer des Gefechts »Zahlen« und »Buchstaben« verwechselt, denn die im Deutschbuch abgebildete Katalogkarte weist eine – typische – Signatur aus Ziffern und Buchstaben auf (»II J 0 Här«).

Aber nicht nur die Beschaffenheit der Signatur, sondern auch ihre Funktion wird von Deutschbüchern nicht immer gut getroffen. Allzu stark vereinfacht erscheint zum Beispiel die folgende Begriffserläuterung:

»Signatur: Regalreihe und Regal« (P.A.U.L. D., S. 282)

Aktualität

Auch Deutschbücher, die erst vor Kurzem erschienen und genehmigt worden sind, stellen den Zettelkatalog als Normalfall des Bibliothekskatalogs vor:

»Bevor ihr direkt in den Bücherregalen nach diesem oder einem anderen Buch sucht, solltet ihr euch vergewissern, ob das Buch überhaupt in dieser Bibliothek vorhanden ist. Darüber geben euch die in jeder Abteilung vorhandenen Zettelkataloge (Auflistung aller Bücher/Medien in Karteikästen auf Karteikarten) Auskunft […]« (Praxis, S. 189)

Elektronische Kataloge werden als Besonderheit größerer Bibliotheken erwähnt:

»In allen größeren Bibliotheken befinden sich so genannte EDV-Kataloge.« (Praxis, S. 194)

Die häufig sehr großflächig reproduzierten Beispielseiten von Web-OPACs haben den – vielleicht unvermeidlichen – Nachteil, in der Regel längst nicht mehr aktuelle Versionen der Such- und Ergebnisseiten abzubilden. Diese Screenshots, die geradezu als Garanten von Aktualität erscheinen, sind so in Wahrheit historische Dokumente (vergleiche Praxis, S. 194–195).

Besonders verwirrend aber ist, wenn zwei verschiedene historische Verhältnisse in Bibliotheken miteinander vermischt werden, etwa wenn (in deutsch.punkt, S. 74) eine Abbildung von einem OPAC zu sehen ist, im Text aber »zwei Arten von Katalogen« unterschieden werden: Autoren- oder Verfasserkataloge und Schlagwortkataloge – eine Unterscheidung, die nur bei Zettelkatalogen von praktischer Bedeutung ist.

> Elektronische Kataloge werden als Besonderheit größerer Bibliotheken erwähnt.

Anschaulichkeit

Die Seiten zum Thema »Bibliothek« sind in vielen Deutschbüchern reich bebildert. Die Frage ist nur, ob diese reiche Bebilderung die Anschaulichkeit der Darstellung wirklich erhöht. Die Deutschbücher, die Katalogkarten abbilden (Deutschbuch, S. 79, 80, 82, Praxis, S. 189, 191), bieten eine Anschauung, die keiner Wirklichkeit mehr entspricht. Dasselbe gilt für die Screenshots von OPACs, die entweder nicht mehr aktuell sind oder aus einer anderen Bibliothek als der am Wohnort des Schülers stammen.

Am ehesten ist Anschaulichkeit da greifbar, wo allgemeine Begriffe und ein Beispiel zusammengebracht und durch eine Abbildung unterstützt werden. Das gelingt gut für die Beschreibung eines Buchtitels, zum Beispiel in Praxis (S. 191), wo anhand einer Abbildung von Peter Härtlings »Oma« Begriffe wie »Titel«, »Autor« und »Signatur« erläutert werden.

Aber nichts Vergleichbares wird in den Deutschbüchern unternommen, um die Suchmaske eines elektronischen Katalogs zu erklären. Es werden lediglich Suchmasken reproduziert (vergleiche Praxis, S. 194–195, Deutschbuch neu, S. 158, P.A.U.L. D., S. 281, deutsch.ideen, S. 193), in keinem Fall jedoch zusammenhängend erläutert.

Zentrale bibliothekarische Fachbegriffe werden zu wenig erläutert und mitunter fehlerhaft verwendet.

Genauso wenig wird der Zusammenhang von Signatur und Standort eines Titels anschaulich herausgearbeitet. So kommt zum Beispiel in einem Deutschbuch der Begriff »Signatur« vor, zusammen mit einer Abbildung von Buchrücken mit Signatur (Duo Deutsch, S. 48), und auf der Folgeseite wird ein einfacher Lageplan reproduziert (S. 49). Aber der logische Zusammenhang zwischen Signatur, Buchrücken und Lageplan wird nicht hergestellt.

Gesamtergebnis: Setzen, mangelhaft!

Die Darstellung der Bibliotheken in den in Niedersachsen zugelassenen Deutschbüchern ist durchweg unbefriedigend. Die Rolle der Bibliotheken als Bildungseinrichtungen wird nicht gewürdigt, ihr idealtypischer Aufbau bleibt im Dunkeln, zentrale bibliothekarische Fachbegriffe werden zu wenig erläutert und mitunter fehlerhaft verwendet, die Darstellung des Katalogs als des zentralen Orientierungsmittels ist entweder völlig überholt oder zu oberflächlich für ein echtes Verständnis. Deshalb erlauben die gegenwärtigen Deutschbücher keine angemessene unterrichtliche Vorbereitung der Schüler auf Bibliotheksbesuche.

Es wäre dringend geboten, den Schulbuchverlagen eine Art Musterkapitel zum Thema »Bibliothek« zur Verfügung zu stellen, damit – bei aller Vielfalt der Darstellung und methodisch-didaktischen Umsetzung – künftige Deutschbücher wirklich helfen, Brücken vom Unterricht zur Bibliothek zu bauen.

Dr. Andreas Müller, geboren 1953, war von 1977 bis 2007 als Gymnasiallehrer (Deutsch, Englisch, Französisch) in Niedersachsen (Hildesheim, Göttingen, Hameln, Hannover) tätig und beriet parallel insgesamt zehn Jahre lang Schulen im Bereich Schulbibliotheksarbeit und Leseförderung. Das Thema »Schulbuch« kennt er aber nicht nur als Lehrer, sondern auch als Autor (im Fach Französisch) sowie als Gutachter (für die Fächer Englisch und Deutsch). Seit August 2007 gehört Andreas Müller zum Team der Akademie für Leseförderung der Stiftung Lesen an der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek in Hannover. – Kontakt: andreas.mueller@gwlb.de

Das Buchtransportsystem eignet sich für den horizontalen und vertikalen Transport von Behältern und Einzelmedien bis 50 kg. Besondere Nutzenanforderungen wie Geräuschminimierung und die einfache und komfortable Bedienung gehören genauso zum Konzept, wie die gute Integration in bereits vorhandene architektonische Gebäude. Unsere Standardelemente basieren auf solider und sicherer Technik und sind sehr wartungsfreundlich.
Der automatische Buchsorter dient in Kombination mit einem Rückgabeterminal zur effizienten Vorsortierung der zurückgegebenen Medien. Die Sortieranlage besteht aus einem modularen System von Sortiereinheiten und kann jederzeit erweitert werden. Die entgegen genommenen Medien werden entsprechend den Zielen in Sammelcontainer oder direkt auf eine Bandförderanlage zugeführt.
Dank unserer langjährigen Erfahrung ermöglichen wir eine wirtschaftliche Gesamtlösung. Dass Sie auch nach dem Kauf und der Montage Ihrer Anlage auf uns zählen können, ist dank unserem perfekten Kundenservice selbstverständlich.

GILGEN LOGISTICS

Gilgen Logistics AG
Wangentalstrasse 252
CH-3173 Oberwangen
Tel. +41 31 985 35 35
Fax +41 31 985 35 36

Gilgen Logistics GmbH
Hauert 20
D-44227 Dortmund
Tel. +49 231 97 50 50 10
Fax +49 231 97 50 50 40

www.gilgen.com
info@gilgen.com